

Nur noch eine kurze Bemerkung sei erlaubt: Bezüglich des 8. Decembers hätte der Herr Verfasser besser streng beim Dogma der unbefleckten Empfängnis bleiben sollen, statt bloß über die Jungfräulichkeit Mariens seine Betrachtung anzustellen. Im Uebrigen ist es wirklich schwer, über das durchaus gediegene Werk Ausstellungen zu machen. Es ist Alles so trefflich und vorzüglich, daß es gewiss die beste Empfehlung reichlich verdient.

Möge dieses Werk vom Segen Gottes begleitet sein und Vielen zur wahren Vollkommenheit und Selbstheiligung verhelfen, aber auch Predigern und Beichtvätern eine segenspendende Quelle sein zur Führung und Heiligung der vom lieben Gott ihnen anvertrauten Seelen. — Das Werk würde sich vorzüglich eignen als Geschenk für Primizianten.

Stift Lambach.

P. Gebhard Koppler O. S. B.

- 18) **Der Campo Santo der Deutschen zu Rom.** Geschichte der nationalen Stiftung zum elfthundertjährigen Jubiläum ihrer Gründung durch Karl den Großen; herausgegeben von Anton de Waal, Rector des Campo Santo. Mit vier Abbildungen. 8°. (XII und 324 Seiten.) Freiburg. Herder. 1896. Preis M. 4. — = fl. 2.40; gebunden in Leinwand M. 5.20 = fl. 3.12.

Mit Ende 1896 begieng das deutsche National-Institut Campo Santo feierlich das Fest seines elfthundertjährigen Jubiläums. Nach der (echten?) Stiftungsurkunde der ehemaligen Frankenschule in Rom, an deren Stelle der heutige Campo Santo getreten ist, hätte der 26. December 797 als das Geburtsdatum des Institutes zu gelten.

Das Buch enthält vieles Interessante, wertvolle Aufschlüsse über altrömische Topographie, deutsche Landsleute, die in Rom gelebt und gewirkt haben, über das Almosenwesen der Päpste. Erschöpfend nach allen Seiten ist die Geschichte der Bruderschaft in ihrer Entstehung als kirchliche Corporation wie in ihrem charitativen Wirken dargestellt, ihre verschiedenen Licht- und Schattenseiten finden in der Verknüpfung mit den jeweiligen historischen und socialen Verhältnissen der betreffenden Zeitperiode Lösung und Begründung.

Druckfehler: Spirälern (S. 80), Böller (S. 125, öfter), Witwe (S. 130), stätige (S. 141), Madernas (S. 156 statt Modernos), stäter (S. 163), Melchior Klessel (S. 198 richtiger Kless), gefälschte (S. 209). Zum Uebertritt der Königin Christine von Schweden (S. 194) wäre zu ergänzen, daß dieselbe bereits am 24. December 1654 zu Brüssel, in Gegenwart des Erzherzogs Leopold und des Grafen Montecuculi, im Stillen das katholische Glaubensbekenntnis ablegte, während der feierliche Uebertritt allerdings erst am 3. November 1655 zu Innsbruck erfolgte. — Das Geschlecht der Habsburger (S. 196) erlosch 1740 nur in seinem Mannesstamme; denn auf Karl VI. kam dessen Tochter Maria Theresia. — Karl Madrug (S. 198) war Fürstbischof von Trient.

Ein Personal- und Sachregister wäre sehr erwünscht gewesen.

Ursahr-Linz.

Professor Dr. Johann Gschluer.

- 19) **Rappalien** von P. Luis Coloma. 8°. 671 Seiten. Verlag Romanwelt. Berlin. Preis M. 3.60 = fl. 2.16.

Mit großem Enthusiasmus wurde der vorliegende Roman „Pequeñeces“ „Rappalien“ in seiner Heimat in Spanien aufgenommen: bald nach seinem Erscheinen war eine zweite Auflage nöthig, jetzt haben wir in deutscher

Uebersetzung schon die vierte Auflage. Die ganze ausländische Presse findet nur Lobesworte über diesen einen so unscheinbaren Titel führenden Roman aus der Feder eines Jesuitenpaters in Bilbao. Die „Germania“ und die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt über das im Verlag der Romanwelt erschienene Werk: „Der spanische Jesuit ist da in eine seltsame Gesellschaft gerathen: Gerhard Hauptmann, Hermann Sudermann u. werden sich vielleicht wundern, daß dieser Prophet unter den Weltkindern erschienen ist; aber wenn sie das Buch lesen, werden sie nicht leicht bestreiten, daß dieser Ordensmann sich getrost neben ihnen präsentieren darf.“

P. Luis Coloma hat „eine bewegte Vergangenheit hinter sich“. Er besuchte einige Jahre die Marineschule, studierte nachher Recht, unterdessen er sich „in den Strudel des gesellschaftlichen Lebens stürzte“, das er mit allen seinen Lastern, Zinessen und Auswüchsen gründlich kennen lernte. Er war daran, ein *Roué* erster Quality zu werden, als ein Ereignis: Mordanfall, Duell oder Selbstmordversuch seinem Leben eine andere Wendung gab. Eines Morgens fand man nämlich den jungen Coloma mit einem Revolvergeschosse im Kopfe bewußtlos in seinem Zimmer daliegend. Die schweren Tage des Wundfiebers, als er zwischen Leben und Tod schwebte, läuterten seine Seele und einem Ignatius von Loyola gleich, trat er nach seiner Genesung der Gesellschaft Jesu bei. Als er nach Madrid berufen war, beeilte sich die Damenwelt, den einst so berühmten Dandy auf der Kanzel zu hören: doch die nackte Darlegung und unerbittliche Geißelung der Laster und der Gleichgiltigkeit, welche in den Kreisen der Hocharistokratie die Verschämnis der wichtigsten Pflichten für Kleinigkeiten „Lappalien“ hält, zog die Verbannung des Jesuitenpaters nach sich. Jetzt schlug er seine Kanzel in seinen Sittenromanen auf. In der Vorrede seines Romanes entschuldigt er sich, durch die naturgetreue Schilderung der unmoralischen Verhältnisse vielleicht „sein geistliches Amt in den Schmutz zu ziehen“, doch hält er „das Liebeswerk, die Schwächen seiner Mitmenschen zu heben“, über allen Verdacht erhaben.

Diese schöne Tendenz, welche den überaus spannenden Roman zu einem einheitlichen Ganzen macht, die lieblichen rührenden Kinderscenen, die interessanten Episoden, der fließende erzählende Ton, die reine Sprache vollenden den Wert des Buches. „Wenn du, lieber Leser,“ — sagt die Vorrede — „ein zaghaftes Gemüth hast, entsetzt dich die Wahrheit, weil sie nackt und brutal ist, so klappe das Buch nur gleich zu! Wenn du aber die Wahrheit, auch wenn sie bitter schmeckt, über alles liebst, so öffne ruhig dieses Buch! Deffnen wir es.“

Preßburg.

Professor Eugen Galovich.

20) **Antworten der Vernunft auf die Fragen: Wozu Religion, Gebet und Kirche?** Von Constantin Hafert. Graz. 1897. gr. 8°. (IV, 94 Seiten.) Verlag von Ulrich Moser. Preis 50 kr. = 90 Pfg.

Dr. W. Heinrichs Buch: „Die religiöse Frage, die wichtigste Frage aller Zeitfragen“ (Verlag von Max Spohr in Leipzig) begründet die Thatsache, daß ein Heer von Brochuren religiöse Fragen behandelt. Unter diesen